

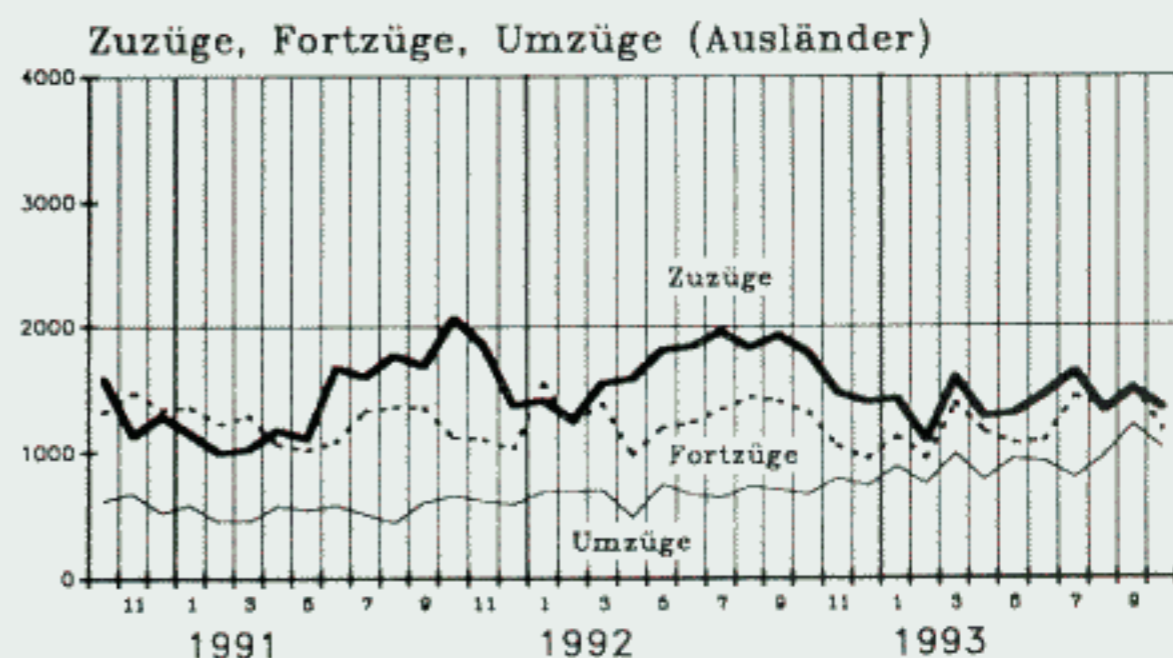
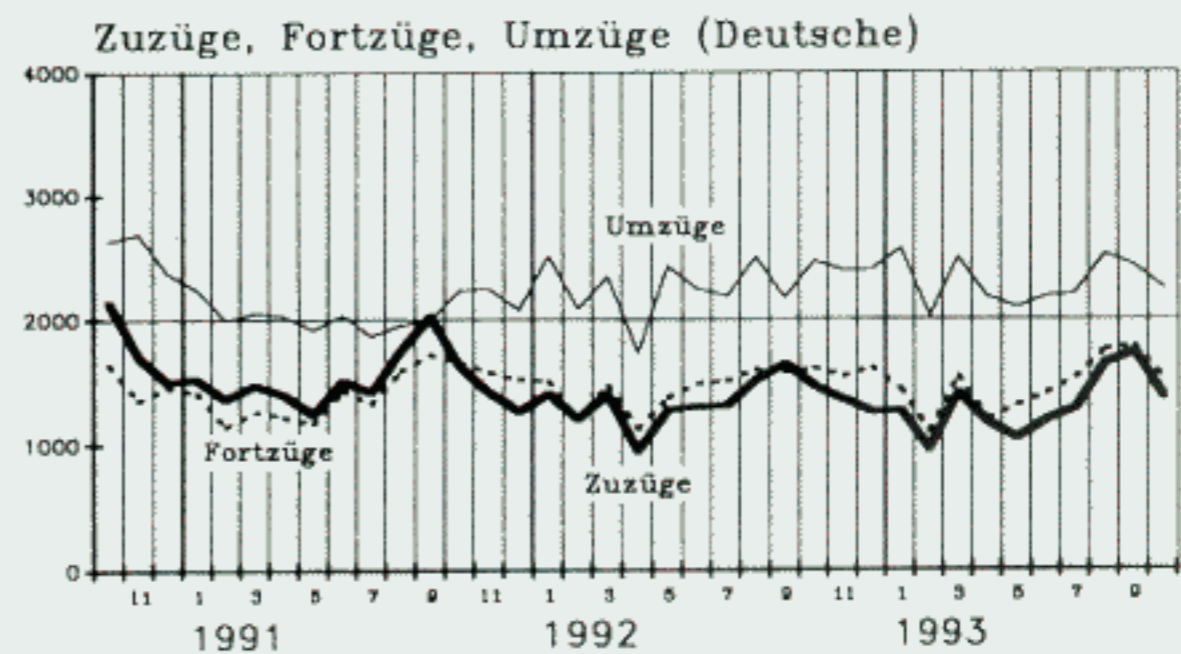
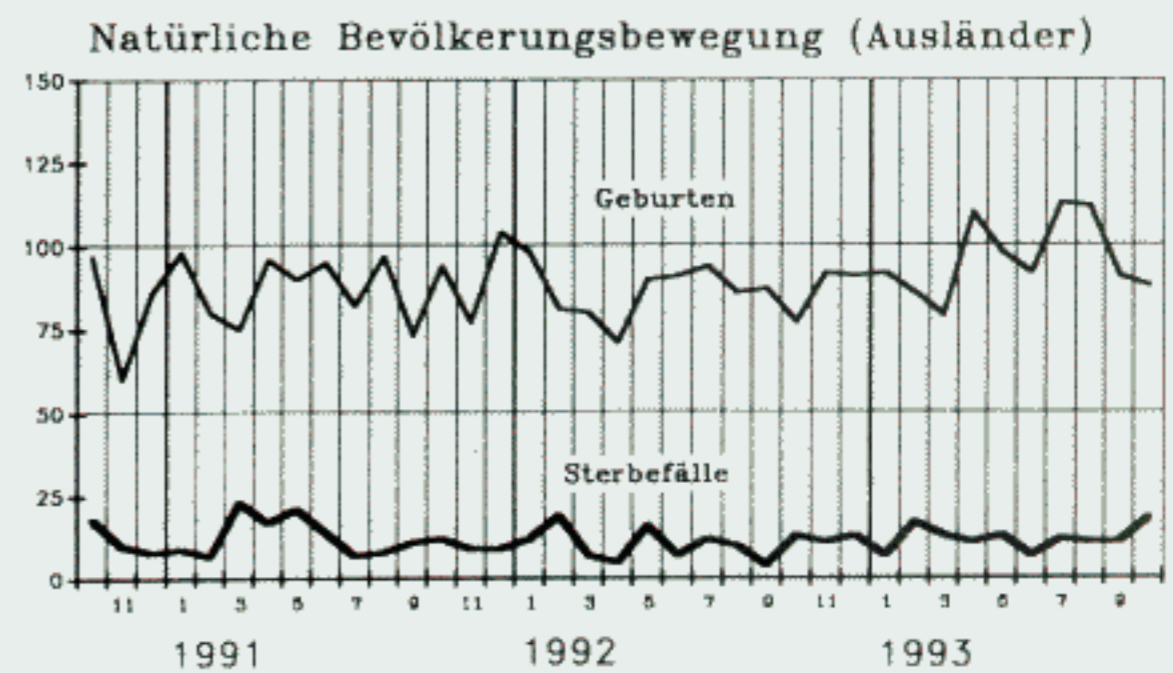
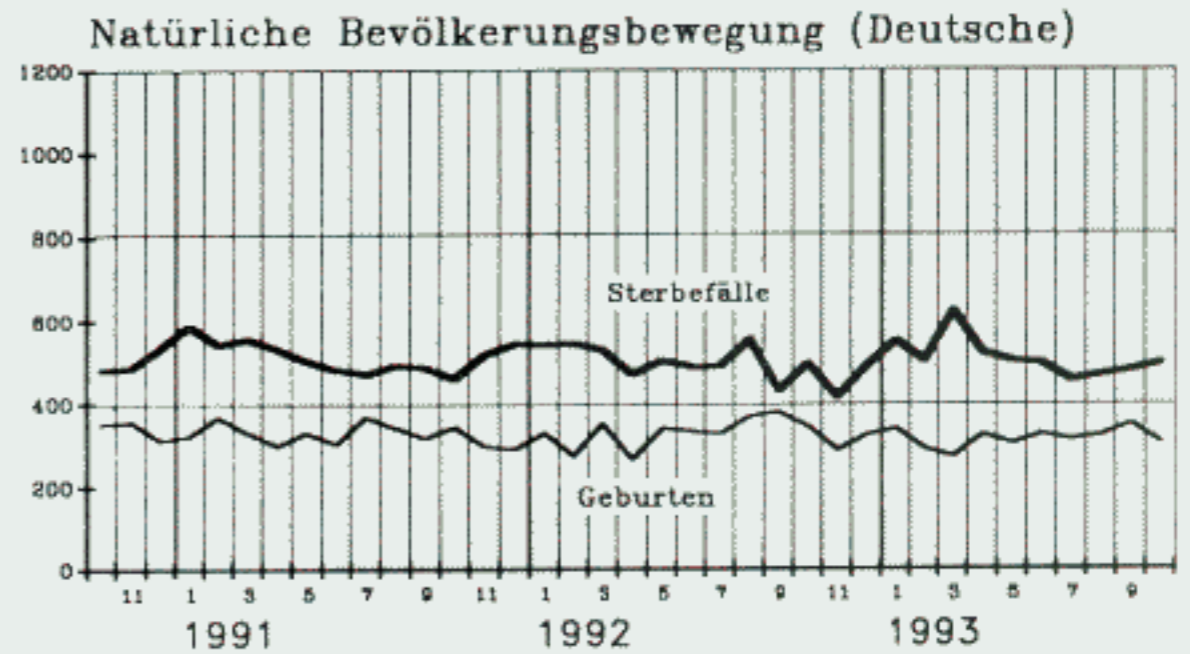


Statistischer Monatsbericht für Oktober 1993

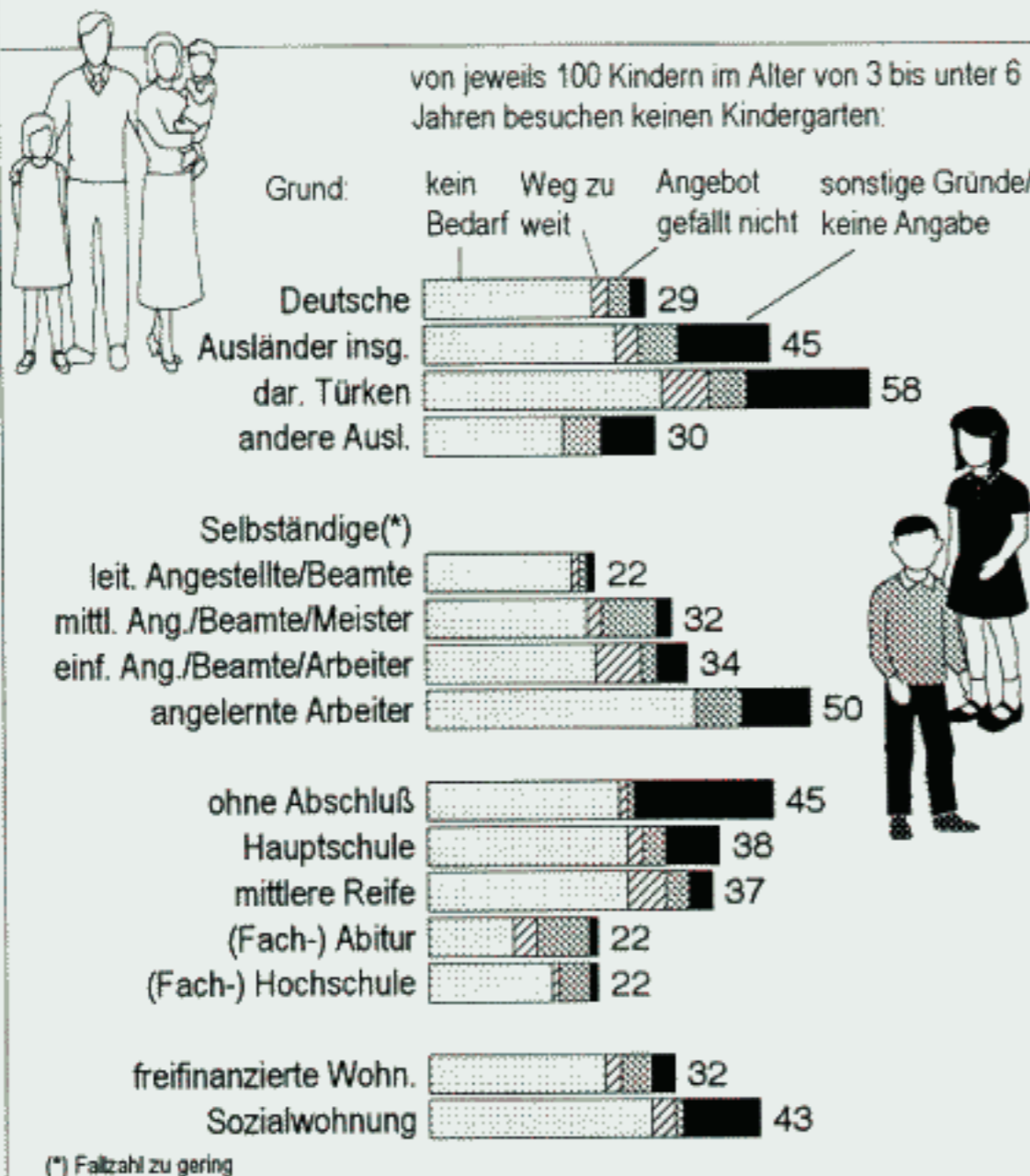
12.11.1993

Räumlich-soziale Aspekte der Kindergartennutzung

Die Versorgung möglichst aller Kinder mit einem Kindergartenplatz ist ein wichtiges bildungs- und sozialpolitisches Ziel. Die Entscheidung der Eltern, ob ihr Kind einen Kindergarten besuchen soll oder nicht, wird von vielen Faktoren beeinflusst. Neben ökonomischen Motiven, Art und Umfang von Erwerbstätigkeit und des verfügbaren Zeitbudgets spielen Erziehungsziele und unterschiedliche soziale und religiöse Wertvorstellungen eine Rolle. Die Sonderauswertung der Wohnungs- und Haushaltserhebung 1993 zeigt, daß es neben dem bestehenden Versorgungsdefizit auch andere Gründe gibt, warum nicht jedes Kind im entsprechenden Alter einen Kindergarten besucht. Insbesondere Kinder aus einfachen Arbeiterfamilien und türkischen Familien sind in den Einrichtungen unterrepräsentiert. Solche Haushalte wohnen häufig in Gebieten, in denen Kindergartenplätze besonders knapp sind. Oft sind in diesen Familien nicht beide Eltern erwerbstätig. Damit ist zwar eine Beaufsichtigung gewährleistet, allerdings führt dieser Umstand dazu, daß ein Platz auch schwerer zu finden ist, weil dort, wo Plätze knapp sind, die Berufstätigkeit beider Eltern ein wichtiges Kriterium für die Aufnahme ist.



Haushalte mit Kindern ohne Kindergartenplatz nach dem Grund und sozialen Merkmalen des Hauptverdieners

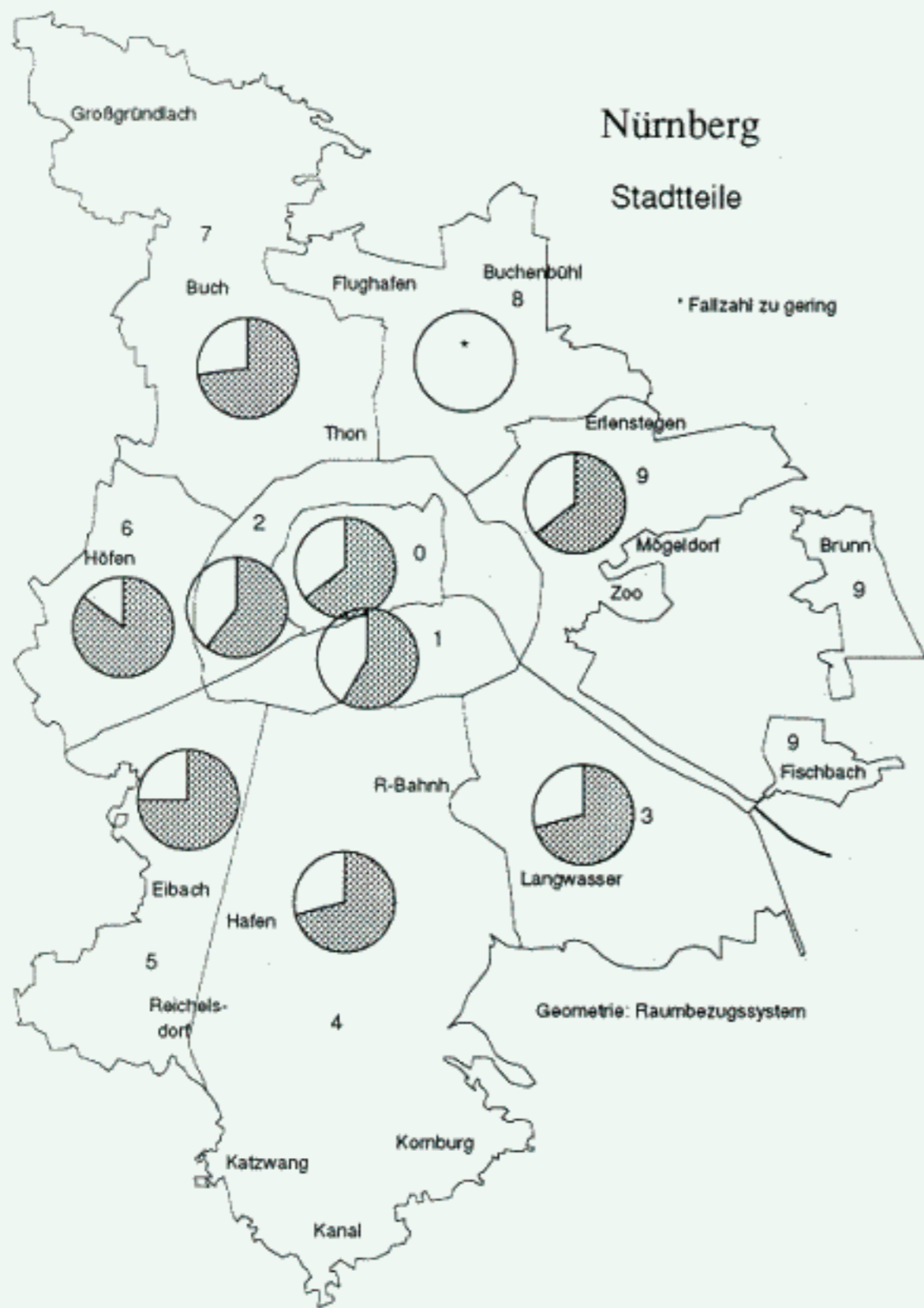


Quelle: Wohnungs- und Haushaltserhebung 1993
 Amt für Stadtforschung und Statistik
 STATIS Nürnberg

Betrachtet man die räumliche Verteilung der Kindergartennutzung in Abhängigkeit vom Wohnort der Kinder, so fällt auf, daß der Anteil der Kinder, die keinen Kindergarten besuchen, in den dichtbebauten Mehrfamilienhausgebieten der Innenstadt, der Südstadt und des restlichen Innenstadtgürtels am niedrigsten ist. Gerade hier erfordert das langfristige Ziel einer 100%-Versorgung weit mehr, als nur den Bau von Kindergärten.

Die vorgestellten Ergebnisse sind zeitlich und räumlich sehr stabil. Bereits 1985 hat das Amt für Stadtforschung diesen Zusammenhang näher untersucht und in einem ausführlichen Bericht veröffentlicht. Dies unterstreicht wie wichtig die Kenntnis der Strukturen sozialer und räumlicher Segregation für eine problemadäquate und an den Bedürfnissen der Bevölkerung ausgerichtete Infrastrukturplanung ist.

Quoten der Kindergartennutzung in den Stadtteilen
nach dem Wohnort der Kinder



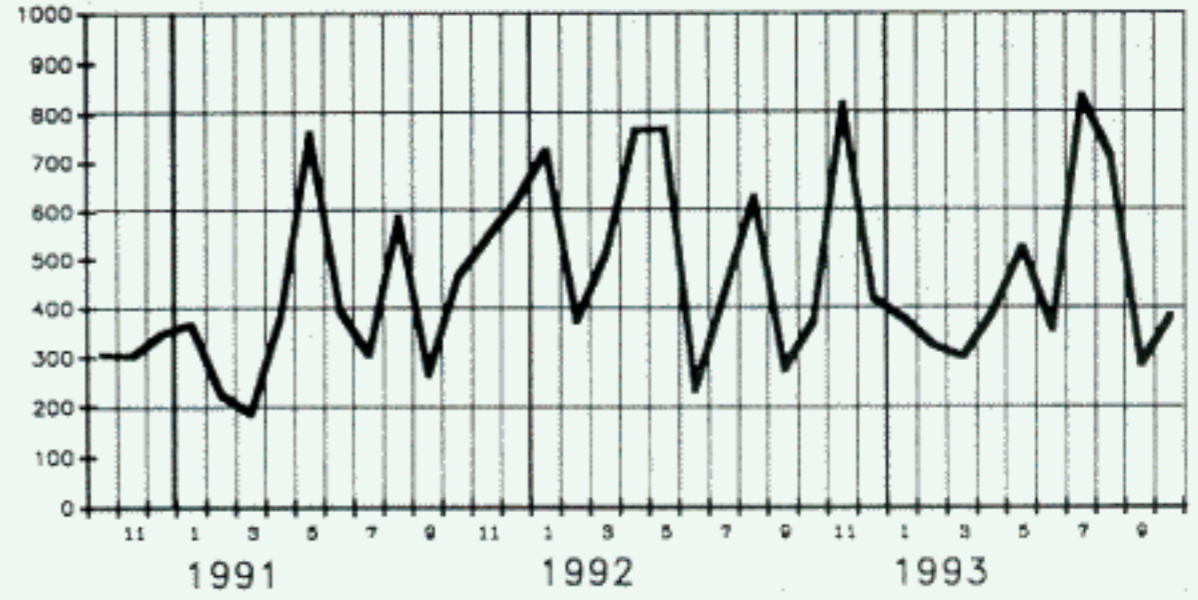
Quelle: Wohnungs- und Haushaltserhebung 1993
Amt für Stadtforschung und Statistik STATIS Nürnberg

Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

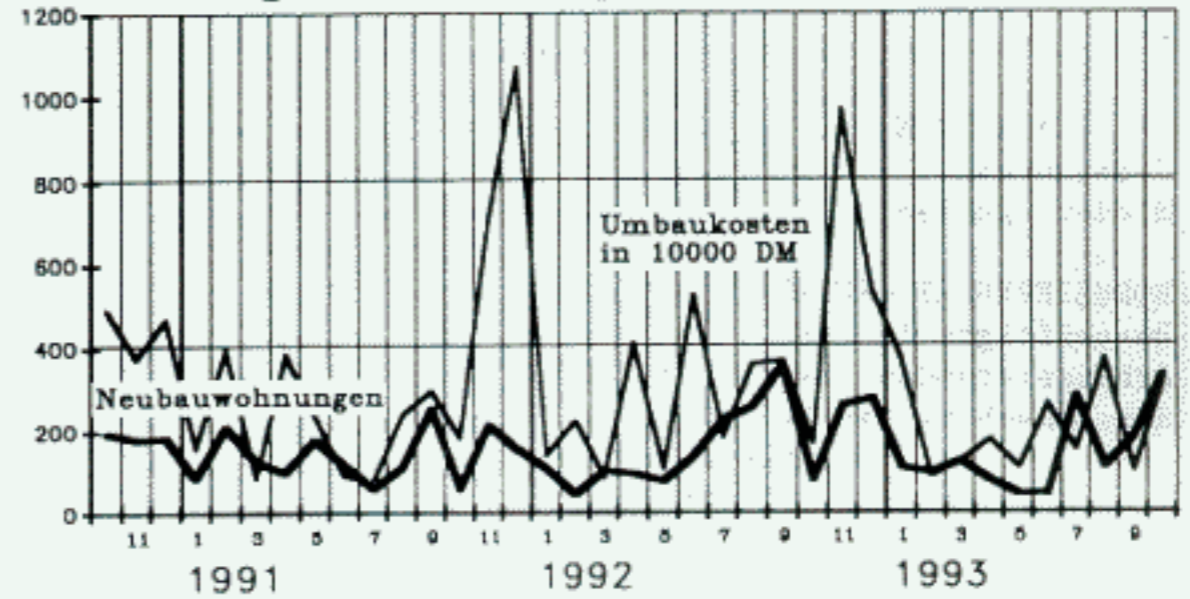
Quelle: Statistisches Bundesamt (1985 = 100):

Preisindex für die Gesamtlebenshaltung	Okt. 1992	Sept. 1993	Okt. 1993	Veränderung in % gegen	
				Okt. 1992	Sept. 1993
aller privaten Haushalte	116,1	120,3	120,6	+ 3,9	+ 0,2
von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen	116,9	121,2	121,5	+ 3,9	+ 0,2
von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen	115,7	119,7	120,0	+ 3,7	+ 0,3
von Renten- u. Sozialhilfeempf.	115,8	119,9	120,1	+ 3,7	+ 0,2

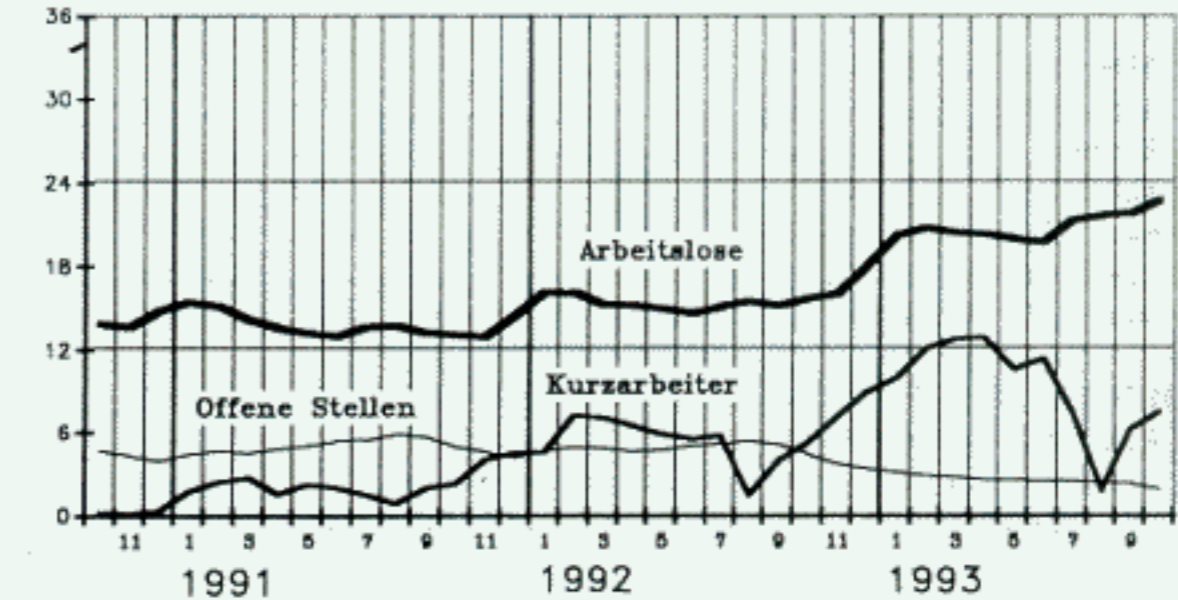
Wohnungsbau (Bauanträge Neubauwohnungen)



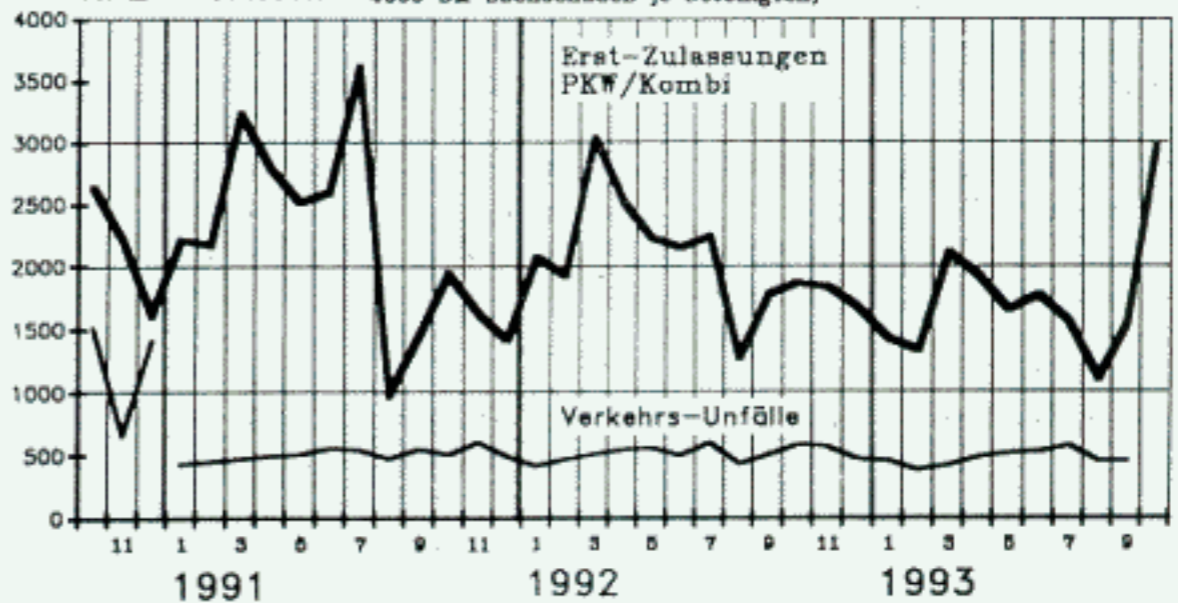
Wohnungsbau (Baufertigstellungen)



in Tsd Arbeitsmarkt



KFZ-Verkehr (ab 1.1.1991 ohne Unfälle unter 4000 DM Sachschaden je Beteiligten)



in Tsd Fremdenverkehr

